

HAÏM OUIZEMANN

Die Wochenlesungen der Thora

Auslegungen der fünf Bücher Mose

*Übersetzung aus dem Französischen
und Layout durch Cathy Faes*

**«HERR, dein Wort bleibt für immer und ewig –
so unverrückbar wie der Himmel hat es Bestand.»
Psalm 119,89**

Meinen Eltern gewidmet
Karin Hella Faes-Sorge
Urs Leander Faes.
Sie waren wundervolle, feine Menschen.

Dieses Buch widme ich Schwester Elsy Gasser, s.A. Die Freude am Bibelstudium und die respektvolle Freundschaft zwischen Juden und Christen hat sie mir zum wertvollen Erbe mitgegeben. Durch Shlomo Hizak, s.A., Gründer des AMI-Center Jerusalem, habe ich das Judentum schätzen gelernt. Die Liebe zum Land Israel ist Teil meines Lebens geworden.

Mein tiefer Dank gilt meiner Freundin Liliane Flückiger für ihre mutmachende Unterstützung. Danken möchte ich ganz besonders meiner Freundin Marianne Koupsky aus Wien. Als diplomierte Übersetzerin hat sie das Manuskript lektoriert und inhaltliche Klarstellungen gegeben. Danke auch Hans Fullin und Cora Peter für ihre wesentlichen Hinweise. Sehr dankbar bin ich Jürg Faes, mein vielseitig begabter Bruder, für seine Hilfe und Unterstützung beim Seitenlayout. Ganz herzlich möchte ich mich bei Pfarrer Christoph Hägele für seine wertvolle Hilfe bei der digitalen Buchherstellung bedanken.

«Gut steht's, wenn Ratgeber in großer Zahl da sind». *Sprüche 11,14.*

Cathy Faes

Ich möchte meiner Freundin Cathy Faes meine tiefste Dankbarkeit aussprechen, ohne sie wäre dieses Buch nie entstanden.

Haïm Ouizemann

VORWORT

Dieses Buch ist die deutsche Übersetzung der Auslegung der 54 «Paraschot», der Wochenabschnitte der fünf Bücher Mose, durch Haim Ouizemann.

Die Original-Lektionen auf Französisch waren Teil der biblischen Kurse des «Campus biblique»®. Der «Beit Midrasch» widmet sich dem Ziel, das Licht der Thora mit all jenen zu teilen, die nach Wahrheit suchen. Alle Lektionen basieren auf mündlichen Lektionen. Dieser mündliche Charakter wurde in der schriftlichen Fassung beibehalten. Die Bibeltexte wurden gemäss der revidierten Elberfelder Bibel (ELB) zitiert.



Die vorliegende Einteilung der Wochenlesungen umfasst das Jahr von Oktober 2020 bis September 2021. Die Einteilung der Paraschot richtet sich nach dem hebräischen Festkalender, weshalb mehrere Wochenlesungen zusammengenommen wurden. Anhand einer oder mehrerer Fragen wurden Teilaspekte jeder Parascha beleuchtet.

Die gewählten Themen fokussieren sich auf die grundlegenden Lehren der Thora. Die Texterklärungen lassen neue Aspekte sehen; überraschende, teils neue Bedeutungen und Zusammenhänge ergeben sich. Jede Parascha lehrt uns ethische Lebenshaltungen. Uns Christen werden unsere jüdischen Wurzeln liebgemacht.

Die Betrachtung der Bibelstellen basiert auf dem hebräischen Text. Eine Grundkenntnis der hebräischen Sprache und ihrer Grammatik wäre von Vorteil, ist aber nicht zwingend notwendig. Die grammatikalischen Erklärungen fliessen vereinfacht in den Text ein, wo sie die Interpretation begründen und deren Sinn erhellen.

Haïm Ouizemann benützt eine rabbinische philologische Exegese-Methode. Sie basiert einerseits auf einer akribischen grammatikalischen Analyse des hebräischen Bibeltextes und andererseits auf der vergleichenden Auslegungsmethode, die Bibelstellen verknüpft. Meinen grossen Dank möchte ich Haïm Ouizemann aussprechen, der mir die Tiefe und Kraft der Thora aufgeschlossen hat. Die Thora in Hebräisch zu lesen und darüber nachzusinnen hat mir neue Glaubenshorizonte eröffnet. Diese Entdeckerfreude möchte ich mit allen, die Freude am Bibellesen haben, teilen.

Cathy Faes
Basel, 9. März 2024



Bücher des Autors

Le secret de la pérennité d'Israël. Essai sur l'accomplissement de la vocation abrahamique d'Israël. Pour une éthique de l'Autre. Emeth Editions. 2016.

Vision hébraïque du Végétalisme, ou la réparation cosmique du monde. Orizons, 2017.

Brisures Régénératrices. TheBookEdition.com, 2021.

Méditations sur la Racine Biblique. TheBookEdition.com, 2022.

Manuel d'Hébreu biblique. Tome I. TheBookEdition.com, 2023.

Manuel d'Hébreu biblique. Tome II. TheBookEdition.com, 2025

Beiträge des Autors: <https://israelmagazine.co.il> - <https://fr.timesofisrael.com>

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek. Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über www.dnb.de abrufbar.

Impressum

© Copyright by Haim Ouizemann, Aschkelon
Alle Rechte vorbehalten.

Umschlaggestaltung: Copyright © by Haim Ouizemann; depositphotos.com

Bilder und Graphiken: Copyright © Haim Ouizemann. Bild S. 33: © istockphoto.com.

Bild S. 192: © Templeinstitute.org

Druck und Vertrieb: GmbH. www.tredition.com

ISBN: 978-3-384-508584



9 783384 508584

INHALTSVERZEICHNIS

1. BUCH MOSE/GENESIS/BERESCHIT (12 Paraschot)

PARASCHA	THEMA	SEITE
Bereschit	Die zwei Perspektiven der Schöpfung	3
Noach	Die Bedeutung von Noahs Namen.....	11
Lech Lecha	Kannte Abraham sein Ziel, als er Ur in Chaldäa verliess?	15
Wa’Jera	Die Gastfreundschaft von Abraham und Lot	19
Chajei Sara	Die Bedeutung von Hebron für Abraham	25
Toledot	Warum verliert Esau sein Erstgeburtsrecht?	33
	Warum ist Jakob Erbe von Isaak und Abraham?	
Wa’Jetze	An welchem Ort übernachtet Jakob?	39
Wa’Jischlach	Wie gelingt es Jakob, seine Schwierigkeiten zu überwinden?	45
Wa’Jeschew	Josef auf der Suche nach Frieden.	55
Miketz	Haben Lebensprüfungen einen Sinn?	63
Wa’Jigasch	Warum war es Juda, der vor Josef auftrat?	71
Wa’Jechi	Hat Jakob Simeon und Levi verflucht?	
	Woher wissen wir, dass Simeon Josef verkaufte?	79

2. BUCH MOSE – EXODUS – SCHEMOT (10 Paraschot)

PARASCHA	THEMA	SEITE
Schemot	War Mose seit Geburt von Gott auserwählt worden?	89
Wa’Era	Was ist das Ziel des Auszugs aus Ägypten?.....	97
Bo	Wie wurden die Kinder Israel zum Volk Israel?.....	103
Be’Schalach	Welches sind die zwei Ebenen des Vertrauens in Gott?	111
Jitro	Die Zehn Worte. Vergleich 2. Mose 20 und 5. Mose 5	119
Mischpatim	Bedeutung des Schabbatjahres (Schmitta) und des Jubeljahres	127
Terumah	Unterschied zwischen Stiftshütte und Tempel in Jerusalem	137
Tetzawe	Was sind Urim und Tumim? Sind sie verlässlich?	145
Ki Tissa	Das Geheimnis der 13 Eigenschaften der Barmherzigkeit	153
Wa’Jakhel/Pekudei	Zusammenhang zwischen Stiftshütte und Genesis	163

3. BUCH MOSE/LEVITIKUS/WA'JIKRA (7 Paraschot)

PARASCHA	THEMA	SEITE
Wa'Jikra	Wie heissen die Opfer und wieviele gibt es? Was bedeutet « <i>ein angenehmer Geruch für den HERRN</i> »?	175
Tzaw	Warum heisst diese Parascha «Befehle»?	185
Schemini	Tod von Nadaw und Abihu, Aarons zwei Söhne.....	191
Tazria/ Metzora	Worauf weist der Aussatz hin?	197
Acharei Mot/ Kedoschim	Was ist der Sinn der Heiligung?	203
Emor	Die Feste des HERRN	211
Be'Har/ Be'Chukotai	Jowel – Jubeljahr	219

4. BUCH MOSE – NUMERI – BEMIDBAR (9 Paraschot)

PARASCHA	THEMA	SEITE
Bemidbar	Moses Erfolg in seiner Berufung das Volk zu vereinen.	227
Nasso	Wer ist der Nasir? Vergleich mit dem Hohepriester.....	233
Be'Ha'Alotecha	Warum nennt man Mose «der demütigste aller Menschen»? ...	239
Schelach Lecha	Was verlangt Mose von den zwölf Kundschaftern?	245
Korach	Wer ist Korach? Woher rührte sein Aufstand her? Welche Gefahren zeigt die Haltung von Korach auf?	249
Chukat	Warum durfte Mose nicht ins Land Kanaan gehen?	255
Balak	Wie verwandeln sich die Flüche von Bileam in Segnungen?	261
Pinchas	Welche Eigenschaft macht Mose zum grössten Führer?	267
Matot/Massei	Ermutigt die Bibel ein Gelübde abzulegen?	271

5. BUCH MOSE – DEUTERONOMIUM – DEWARIM (11 Paraschot)

PARASCHA	THEMA	SEITE
Dewarim	Struktur des 5. Buches. Wie bereitet Mose die Zukunft vor?	281
Wa'Etchanan	Warum liebt Gott sein Volk Israel?	287
Ekw	Zwei Prüfungen der Israeliten vor Eintritt ins Land	293
Re'eh	Sklave oder Diener? Rechte des Dieners/Pflichten des Meisters	299
Schoftim	Welche drei Gebote beschränken die Macht des Königs	309
Ki-Tetze	Was bedeutet die Mitzwa der Jungvögel? Ökologie.	317
Ki-Tawo	Was bedeutet der Ausdruck: «die Erwählung Israels»?	327
Nitzawim	Was umfasst der Begriff «Teschuwa» (Rückkehr zu Gott)? Was sind die zwei grossen «Teschuwot»?	333
Wa'Jelech	Wem schuldet Mose seine Grösse? Warum ist Mose «der Grösste aller Propheten»?	343
Ha'Asinu	Warum werden die Nationen eingeladen, Israel zu rühmen?	351
We Sot Ha'Bracha	Inwiefern ist Mose der Fortsetzer der Patriarchen? Das fünfte Buch Mose schliesst das 1. Buch Mose ab.	361

ANHANG

Grammatikalische Begriffe	371
Glossar	372
Jüdische Exegeten	373
Französische Bibelübersetzer	374
Nachschlagewerke	374



1. Buch Mose

Genesis – Bereschit



Paraschat BERESCHIT: 1. Mose 1,1 – 6,8

Das Verb BaR'a – erschaffen Die zwei Perspektiven der Schöpfung

Wir wollen mit der ersten Parascha beginnen.

Die Parascha «Bereschit» enthält drei grosse Themen:

- die Erschaffung der Welt;
- die zwei Perspektiven der Schöpfung;
- die Aufgabe von Adam.

1. Die Erschaffung der Welt

Wir befassen uns zunächst mit den drei Verben, die in dieser Parascha benutzt werden, um die Erschaffung der Welt zu beschreiben. In 1. Mose 1,21 steht «**bara**», [Gott] «erschafft», und in 1. Mose 1,24 steht «**totzeh**», «die Erde bringt hervor» [lebendige Wesen]. Was ist der Unterschied zwischen den Verben, die alle die Schöpferkraft beschreiben? Der Bedeutungsunterschied dieser Verben lässt sich grammatikalisch erklären.

1. «**ב.ר.א.**», «**bara**» bedeutet eine **Schöpfung ex-nihilo**, aus dem Nichts. Es gab «ein Nichts», aus welchem Gott die Welt erschuf, die wir kennen. Dieses Verb wird nur für Gott gebraucht, es bezeichnet seine Vollmacht. Wir Menschen haben nicht die Fähigkeit, irgendetwas zu erschaffen.

2. «**י.צ.ר.**», «**jazar**» bedeutet gestalten, prägen, **formen**. Wir nehmen ein Material und formen es, verändern es. Wir nehmen etwas, das bereits existiert und gestalten es. Von der gleichen Wurzel stammt das Wort «**צור**», «**tzur**», Stein, Felsen sowie das Wort «**tzurah**», die Form.

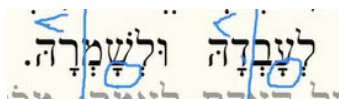
3. «**ע.ש.ה.**», «**assah**» bedeutet tun, ausführen. Aber wenn das Verb im Bibeltext vorkommt, und ganz besonders so in der Genesis, dann bedeutet es **wiederherstellen**, wiedergutmachen. Das Verb zeigt, dass unsere Welt unvollkommen ist. Es ist an uns, sie zu verbessern, sie zu vervollkommen.

Das Verb «**ב.ר.א.**», «**bet-resch-aleph**», «**bara**», erscheint mehrmals: zuerst in 1. Mose 1,1; dann in 1. Mose 1,21 und in 1. Mose 1,27. Wir schauen uns den Vers in **1. Mose 1,27** genauer an. Der Vers 27 beginnt mit «**wa-jibra Elohim et ha-adam**», «und Gott schuf den Menschen». Grammatikalisch steht das Verb in der **Wa-Yiktol-Form**. Wir haben die Bedeutung des Verbes «**bara**» vorher erklärt. Nun wollen wir auch den versteckten Sinn dieses Verbes herausfinden. Wenn wir also davon ausgehen, dass «**bara**» eine Schöpfung ex-nihilo ist, dann stellt sich die Frage: Wie kann man diesen Vers

verstehen? Es ist sehr wichtig, den Sinn des Verbs «bara» an dieser Stelle zu verstehen.

In den USA, und etwas weniger in Europa, gibt es eine sehr starke protestantische und evangelikale Bewegung, die sich gegen die Evolutionstheorie wehrt. In diesem Vers bekommen wir eine Antwort auf diese Weltanschauung. Wir alle haben in der Schule gelernt, dass die Erschaffung der Welt aus einer einzelligen Art kam, die sich vervielfachte und am Ende der Evolutionskette sei der Mensch gekommen. Der Mensch wäre also das Resultat einer kreativen Evolution. Aber das sagt der Bibeltext nicht, sondern er sagt, dass **der Mensch ex-nihilo geschaffen wurde!** Dennoch, und das wissen wir alle, gibt es in der Natur eine Form von Evolution, die nicht zu leugnen ist. Aber wenn es um den Menschen geht, gibt es keine fixfertige Antwort. Es bleibt ein Geheimnis – das Geheimnis der Erschaffung des Menschen. Der Bibeltext sagt hier, indem dasselbe Verb «bara» benützt wird, dass der Mensch genau gleich wie die ganze Schöpfung, die ihm vorausging, erschaffen wurde. Das heisst, der Mensch stammt nicht vom Affen ab – dennoch: Im Biologischen gehört der Mensch zur natürlichen Welt. Aber beim Menschen gibt es eine höhere Dimension. Denn der Mensch ist nicht das Produkt einer komplexen Evolution der Natur. Der Mensch wurde geboren, wie unsere Welt geboren wurde – beinahe auf «magische» Weise, oder besser gesagt, auf *spontane* Weise. Die Welt und die Natur waren erschaffen und da hinein hat Gott den Menschen gesetzt.

Grammatik-Einschub:



Regel um 1. Mose 2,18 korrekt lesen zu können:

Wir sehen in der Abbildung zwei Kamatz katan in „le-**owdah**“ und in „le-**shomrah**“; die Silbe ist geschlossen und nicht akzentuiert, die Betonung liegt auf der Endsilbe. Daher wird das Kamatz nicht als «a», sondern als «o» gelesen.

«Und der HERR, Gott, nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, *ihn zu bebauen und ihn zu bewahren*». **1. Mose 2,15**

Das plötzliche «Erscheinen» des Menschen wird in 1. Mose 2,15 beschrieben. In diesem Vers steht: «Gott **setzte** den Menschen in den Garten Eden». Gott hat den Menschen ins Paradies «gestellt». Das Verb in der Grundform heisst im Hebräischen **«lehaniach»**. Die Wurzel ist: **«נ.ח.נ»**, «noach». Diese Wurzel bedeutet «sich ausruhen».

Grammatik-Einschub:

«**וַיַּחַדְהוּ**», „wa-janichehu“, «und er setzte ihn». Wir sehen einen Patach unter dem Jud. Der Patach weist auf die **Hifil-Form** hin. Die Grundform im **Paal** ist «lanuach», «tellen»; «ruhen». Im Hifil ist die Grundform «lehaniach», mit einem **Patach** unter dem Hei. Im Text steht das Verb in der **Wa-YiktoL-Form**. Der Patach bleibt auch in dieser Verbform erhalten. Die Vergangenheitsform heisst: «hu heniach et ha koss al ha schulchan», «er stellte das Glas auf den Tisch».

Wenn also Gott den Menschen in den Garten Eden stellte, wo war er vorher? Adam war nicht im Garten, sondern er war eine neue Schöpfung, d.h. er war ausserhalb der geschaffenen Welt.

Was verstehen wir unter «Garten Eden»? Man kann ihn auf verschiedene Weisen verstehen. Einige sagen, es sei der «*fruchtbare Halbmond*», das ist ein verkürztes Verständnis des Textes; oder andere reden von einer globalen Vision und sagen es sei **unser Planet Erde**. Es ist wichtig für uns zu verstehen, dass der Bibeltext nicht von einer «oberen Welt» spricht, von himmlischen Sphären. Die Bibel spricht über Engel, aber ganz wenig über das, was nach dem Tod geschieht. Es gibt keine Metaphysik. Es gibt natürlich nachbiblische Kommentare von Weisen, die die Texte in all ihren vielen Facetten interpretieren. Wir wollen am Text bleiben und verstehen, dass das Paradies sich auf unserem Planeten Erde befand. So wie die Hölle sich auf unserem Planeten finden lässt, nämlich bei den grausamen Menschen, den zerstörerischen

Kriegen, im furchtbaren Leid und in allen Schmerzen.

Was bedeutet das hebräische Wort **«Eden»**? Es kommt von der Wurzel «adin» und bedeutet «mild», «sanft», «fein»; **«Wonne»**, «Hochgenuss». «Eden» ist der Garten der Wonnen. Dort gibt es keine Leiden, alles verläuft bestens.

Der Mensch arbeitet im Garten Eden («le-owdah u le-shomrah», «um zu bebauen und zu bewahren», 1. Mose 2,15). Warum stellt Gott Adam in den Garten Eden? Gott braucht einen Freund und Gefährten. Er braucht einen Mitarbeiter. Der Mensch nimmt Teil an der Schöpfung. Der Mensch wird die Welt fertigstellen. Wenn wir den Text sorgfältig lesen, dann sehen wir einerseits das Paradies, den «Gan Eden», und andererseits den Menschen. Der Mensch wurde geschaffen «ex-nihilo», und Gott setzte ihn in diesen Garten. Der Garten war statisch, er bewegte sich nicht. Es gab keinen Fortschritt ohne den Menschen. Erst mit dem Menschen konnte sich der Garten entwickeln. Aus dieser Feststellung entstehen gewiss sehr viele Fragen. Es gibt sehr viele Geheimnisse, die wir nicht verstehen. Das müssen wir zugeben. Es ist das Geheimnis der Schöpfung.

2. Die zwei Perspektiven der Schöpfung

Wir müssen festhalten, dass die Bibel kein wissenschaftlicher Text ist, auch wenn es Ähnlichkeiten gibt. Der Bibeltext will uns immer eine Wahrheit lehren. Die Bibel ist auch kein Bericht der Archäologie oder der Kunst – auch wenn wir beides darin finden können. Die Bibel ist ein Text der Geisteswissenschaft, der Lehre über Ethik und Lebensführung, über die religiöse Praxis; ihr Ziel ist es, uns als Menschen zu verbessern.

Wir können uns fragen: Wurde das Licht vor den Pflanzen erschaffen, oder wurden die Pflanzen vor dem Licht erschaffen? Welches ist die Reihenfolge? Die Wissenschaft antwortet:

Zuerst war das Licht, dann die Pflanzen, aufgrund des Gesetzes der Photosynthese. Was sagt die Bibel?

Die Bibel sagt das genaue Gegenteil (1. Mose 1,12): «Die Erde brachte *Gras* hervor (...) und Bäume (...)». Dies geschah am *dritten* Tag. Übrigens: Am dritten Tag gibt es *zwei* Schöpfungen. Es ist das einzige Mal, wo es zwei Schöpfungen gibt. Normalerweise gibt es in jeder Periode nur eine Schöpfung – denn «Jom», «Tag», hat nicht den Sinn von 24 Stunden, so wie es in den USA evangelikale Bewegungen lesen; denn im Psalm 90,4 heisst es: «Ein Tag ist wie tausend Jahre». Auch im Psalm bedeutet «tausend Jahre» eine undefinierbare Periode.

Am *vierten* Tag heisst es: «Es sollen *Lichter* an der Wölbung des Himmels sein (...)». Die Sonne und der Mond wurden am vierten Tag erschaffen. Wie lässt sich das erklären? Es gibt keine Erklärung, man muss es gestehen. Wir sehen also, dass der Bibeltext kein wissenschaftlicher Text ist. Allerdings kann man mit viel Fleiss herausfinden, dass sich etwas im Text verbirgt. Dank seiner Studenten macht der Autor einen Vorschlag, den er mit viel Vorsicht vorlegt. Die Antwort steht in Kapitel 2.

Wir wissen, dass die Bibel an zwei Stellen über die Schöpfung berichtet. Es gibt eine einzige Schöpfung, aber sie wird unter zwei verschiedenen Aspekten beschrieben. Die eine Fassung ist der anthropozentrische Aspekt der Schöpfung (vom Menschen her betrachtet, 1. Mose Kapitel 2); die andere Fassung ist der theozentrische Aspekt der Schöpfung (von Gott her betrachtet, 1. Mose Kapitel 1). In 1. Mose 1 dreht sich alles um Gott, Er ist der Schöpfer von allem; der Mensch kommt erst am Schluss der Schöpfung, viel später als die Mücke.

Übrigens, die Einteilung der Kapitel eins und zwei ist eine christliche Einteilung, die nichts mit der logischen Textfolge zu tun hat. Eigentlich sollte Kapitel zwei erst bei Vers vier beginnen. Das Kapitel eins endet mit dem sechsten Tag. Was fehlt hier? Es fehlt ein

Schöpfungstag. Der siebte Tag hätte unbedingt zu Kapitel eins gehören sollen. Die Verse eins bis drei in Kapitel zwei gehören logischerweise noch zu Kapitel eins.

3. Die Aufgabe von Adam

Was passiert in Kapitel zwei? Eine völlige Umdrehung der Schöpfung der Welt. Wer wird in den Vordergrund gerückt? Im Vers 5 wird es klar: «noch gab es keinen Menschen, den Erdboden zu bebauen». Warum gab es noch keinen Regen? Die Pflanzen hatten begonnen zu keimen, aber sie wuchsen nicht weiter, sie blieben dicht über dem Boden. Gott hatte mit seiner Schöpfung begonnen. Die Welt blieb statisch. Warum? Es regnete nicht. Der Regen ist notwendig für das Wachstum. – Hier versteckt sich eine sehr bedeutsame Vorstellung. *Warum regnete es noch nicht? Weil es noch keinen Menschen gab, «we adam eyn».*

Es ist wichtig zu lernen, dass das «we» nicht immer «und» bedeutet, sondern wie hier die zweite Bedeutung haben kann, nämlich: «**weil**». Das Bindewort gibt den Grund an. Es gibt einen Zusammenhang von Ursache und Wirkung zwischen dem Menschen und dem Regen. Wir haben es bereits im Kapitel eins gelesen: Der Mensch wurde erschaffen «ex-nihilo», dann wurde er in den Garten Eden «umgesiedelt». Wozu? Um die Erde zu bebauen. Bevor Gott den Menschen in den Garten Eden setzte, hatte er schon begonnen zu erschaffen. Es gab Samen, und alles, was es im Garten brauchte. Wir wissen sehr genau, dass die Welt nur durch das Pflanzenreich Bestand hat. **Deshalb ist der dritte Tag ein zentraler Tag in der Schöpfung.** Es heisst auch zweimal: «...dass es gut war». Es gab zwei Schöpfungen. Der dritte Tag ist deshalb ein ganz besonderer, ein guter Tag. Deshalb liebt man den Dienstag, «jom schlischi», den dritten Tag, sehr in der jüdischen Tradition. Das leitet sich von **1. Mose 1,9-13** ab, wo der dritte Tag mit zwei Schöpfungen beschrieben wird (Erde und Meer; Kraut, Fruchtbäume und Samen).

Der Mensch ist noch nicht in den Garten gesetzt worden, so gab es noch keinen Regen. Raschi, der grosse Bibelkommentator, sagt, dass es der Mensch war, der um Regen gebetet hat. Gott hätte doch ohne den Menschen regnen lassen können. Nein!

Gott will mit dem Menschen
zusammenarbeiten

Das ist ein *Schlüsselprinzip* in der Bibel. Wir lesen das auch bei den Propheten. Gott hätte doch die Menschheit auch ohne die Propheten retten können. Nein! *Gott will mit den Menschen zusammenarbeiten.* Dieses Prinzip wird bereits in der Genesis beschrieben. Gott will nicht ohne den Menschen regnen lassen. Gott will, dass der Mensch im Garten Eden lebt und ihn um Regen bittet. Das Gebet und die Arbeit des Menschen gehören zusammen. Im Garten Eden gab es zunächst «Dunst, der von der Erde aufstieg». Es gab eine Art Sprühregen, sodass die Pflanzen doch erhalten blieben. Es sind nicht die grossen Regengüsse, die «Regen des Segens». Diese Wahrheit findet sich wieder im Gebet «Schma Israel». Gott sagt: «Wenn ihr meine Anweisungen zum Leben befolgt, dann wird es euch nie an Regen mangeln». Dieses Versprechen steht schon ganz am Anfang der Bibel.

Dann folgt im Vers 7 die Erschaffung des Menschen. Im hebräischen Text steht das Verb «**jazar**» und nicht «bara». Der Mensch wurde wie in einer Gussform *geformt*. Dann lesen wir in Vers 9, dass alles wächst und spriesst. Dieser Vers 9 ist sehr reichhaltig. Man könnte viel darüber sagen und ausdeuten. Das Verb «wa-jazmiach», wörtlich «er *machte* wachsen», ist eine Hifil-Form; in der Grundform heisst das Verb «le hazmiach». «Zemach» bedeutet Pflanze. Übrigens: Der Messias wird «zemach zedek», «Spross der Gerechtigkeit» genannt (Jeremia 33,15).

Im Kapitel zwei wird der Mensch ins Zentrum gerückt. Der Mensch wird am Anfang, in der Mitte und am Schluss genannt. Der Text spricht

nur von ihm. Was zeigt uns das? Zunächst eine vielfache Lesart des Textes. Der Bibeltext ist nie einfach. Es gibt zwei Schöpfungsberichte, aber es gibt nur eine einzige Schöpfung und nur einen einzigen Menschen.

Die Schöpfung wird aus zwei verschiedenen Blickwinkeln beschrieben, aus mindestens zwei Perspektiven. Daraus erfolgt die Schwierigkeit des Textes. Wir sind diese mehrfache Deutung nicht gewohnt, wir hätten lieber einen wissenschaftlichen Bericht gehabt. Nun liegen uns zwei komplizierte Kapitel vor: Im Kapitel eins wachsen Gras, Kraut und Bäume ohne Problem; dann erscheint der Mensch – quasi als Produkt einer Evolution, nach der Mücke... Im Kapitel zwei hingegen steht es anders: Der Mensch ist im Zentrum.

Die Weisen lehren, dass wenn der Mensch sich nach den Ordnungen Gottes verhält, er zum Kapitel zwei gehört: Er wird «die Krone der Schöpfung» sein, «keter ha-beriah». Denn die Schöpfung wurde für den Menschen erschaffen. Wenn aber der Mensch sich nicht richtig verhält, dann wird er im Kapitel eins bleiben: Er kommt als Letzter in der Schöpfung.

Was auch noch als sehr wichtige Tatsache im Text ausgedrückt wird, ist der **Begriff des freien Willens**. Der Text enthält sehr viele Aspekte. Wenn wir die Propheten lesen, merken wir sofort, wie die Texte schwierig zu verstehen sind. Auch im Buch der Sprüche sind die Verse «verschlossen». Lesen wir aber die Schöpfungsberichte, haben wir den Eindruck, dass sie sich fast wie eine Kindergeschichte lesen lassen, vor allem in Deutsch oder Französisch. Es ist ein schöner, romantischer Text. Dem ist aber gar nicht so, die hebräische Sprache ist vielschichtig. Wo lässt sich der Begriff des freien Willens entdecken?

Es gibt zwei Tage in der Schöpfungsgeschichte, wo das Wort «es war **gut**» fehlt. Zuerst einmal **am zweiten Tag**. In Kapitel 1, 6-8 fehlt der Ausdruck «ki-tow». Geheimnis! Die Weisen lehren, dass jedes Mal, wo im Text die

Vorstellung einer Trennung genannt wird (hebräisch «badal»: trennen, unterscheiden), das Verb immer etwas Böses andeutet, selbst wenn die Trennung für die Schöpfung notwendig war. Im Judentum wird die Vorstellung von Trennung als nicht gut beschrieben. Man liebt die Vereinigung, den Zusammenschluss, die Einheit. In den Versen 6-8 werden die Wasser von oben und von unten geschieden. Es war für die Schöpfung notwendig. Aber der Text will uns eine ethische Wahrheit lehren: Jedes Mal, wenn es eine Trennung gibt, ist es nicht gut.

Dann, am Schluss von Kapitel eins, wird die Erschaffung des Menschen beschrieben, kurz vor dem siebten Tag, dem Schabbat. Die jüdische Tradition lehrt, dass dies nur ein paar Stunden vor Schabbat-Beginn geschah. Das ist etwas schwierig zu verstehen. Es lehrt uns aber, dass der Mensch sich zwischen dem sechsten und dem siebten Tag befindet, nämlich an der Grenze des sechsten Tages und es fehlte nur ein Schritt bis zum Schabbat-Eingang. Das lässt ein Problem erahnen.

Zweitens endet Kapitel 1,27 ohne «ki-tow». Die Frage drängt sich auf: Warum steht nicht «es war gut»? Jede Periode wird mit «ki-tow» abgeschlossen. Dieses «es war gut» stellt den Stempel Gottes dar. Nach jedem «Blatt», das sich wendet, setzt Gott zuerst seinen Stempel, also einen Verschluss, so wie der königliche Stempel einen Brief verschloss. Was passiert im Vers 27? Wenn Gott bei der Erschaffung des Menschen «ki-tow» gesagt hätte, was hätte das dann bedeutet? Was hätte es für Adam und auch für die Menschheit bedeutet? Es hätte einen «Verschluss», das heisst eine Verneinung des freien Willens, bedeutet!

Was bedeutet der freie Wille des Menschen? Es bedeutet, dass der Mensch nicht als Marionette, nicht als Roboter und nicht als Engel geschaffen wurde. Wir sind keine Engel. Und auch keine Tiere. Der Mensch gehört sowohl zur irdischen als auch zur himmlischen Welt. Aber wir müssen unsere Leidenschaften zügeln. Wir müssen uns aus der irdischen Welt erheben, wir müssen

herauswachsen. Wir dürfen nicht auf der Stufe von Tieren bleiben, obwohl es selbstverständlich viele Überschneidungen gibt zwischen dem Menschen und dem Tier.

Also sagte Gott nicht «ki-tow» bei der Erschaffung des Menschen. Der Mensch wäre einfach gut erschaffen worden, ohne eine Wahl zu haben, ohne Instinkt zum Bösen, ohne die Notwendigkeit zur Selbstbeherrschung und auch ohne inneren Fortschritt. *Gott hat entschieden, dem Menschen zwei Impulse zu geben.* Nun liegt es am Menschen die Welt, die er uns gegeben hat, zu meistern. Was für eine enorme Verantwortung! Es ist der Mensch, der der Welt den Stempel «ki-tow» aufdrücken muss.

Die Erschaffung des Menschen entspricht der Erschaffung der Ethik

Indem Gott den Menschen schuf, hat er die *Ethik* geschaffen. Die Erschaffung des Menschen entspricht der *Erschaffung der Ethik*. Das heisst, es obliegt dem Menschen, seine eigene Geschichte zu schreiben. Daher kommt auch die Verantwortung des Menschen. Hätte Gott «ki-tow» gesagt, wäre die Menschheit stecken geblieben: Es gäbe keine freie Wahl; wir wären zwangsläufig gut; wir wären programmiert. Dass dem nicht so ist, ist eine sehr erstaunliche Tatsache.

Der Mensch ist nicht programmiert! Erstaunlich, aussergewöhnlich! Gott ist ein Risiko eingegangen. Das ist das Abenteuer des Menschseins Gott gegenüber. Werden wir gemäss dem göttlichen Programm leben oder nicht? Es geht um unsere Verantwortung. Darin besteht die Aufgabe des Menschen: Werden wir fähig sein, dem Befehl zu folgen «le-owdah u le-schomrah», «zu bebauen und zu bewahren»? Einerseits die Erde anbauen, andererseits sie erhalten. Beides zusammen ist sehr schwierig, das sehen wir heutzutage sehr gut. Sind wir fähig, zu bauen ohne zu zerstören? Das ist die Herausforderung, die dem Menschen von Gott

gestellt wurde. Wir können nicht in die Steinzeit zurückkehren, das ist offensichtlich. Aber sind wir fähig zu handeln, um diese Welt zu verbessern, ohne ihr zu schaden?

Der Mensch und die Erde

Wie ist das Verb in **1. Mose 1,24** zu verstehen: «Die Erde **bringe** lebende Wesen **hervor**». Das Verb heisst: «תוציא», «totze». Wir müssen uns eine grammatikalische Frage stellen. Das Wort «aretz», «Erde», ist weiblich. Im Hebräischen steht das Verb oft vor dem Hauptwort. Das Verb steht in der weiblichen Form, angezeigt durch den Buchstaben Taw. Die Wurzel des Verbs ist «א.צ.י», «jud-tzadi-aleph», «jatza», hinausgehen. Einige denken, dass das Subjekt Gott (Elohim) sei. Dann hätte das Verb in der dritten Person Singular stehen müssen, mit einem Jud. Also kann Gott nicht das Subjekt des Verbs sein.

Wenn der Satz grammatikalisch korrekt wäre, hiesse es «תוציא», «sie wird hervorbringen». Das Verb ist ein Hifil (hervorbringen *machen*). In der Hifil-Form wird das Jud der Wurzel zu einem Waw, gemäss der grammatikalischen Regel. Im Text aber steht ein Tsere unter dem Tzadi: «תוציא» - das ist eine **Jussiv-Form**, eine grammatikalische Befehlsform. Es gibt einige Verben in dieser Form im Bibeltext. Diese Form drückt einen starken Wunsch oder einen Befehl aus. Beispiel: «ja'asse shalom», «Möge [Gott uns] Frieden schenken». Die wörtliche Übersetzung heisst also: «Möge die Erde lebende Wesen hervorbringen». Die Wichtigkeit der Grammatik wird uns bewusst.

Das bedeutet also, dass die Erde eine Form von *Autonomie* hat. Denn, auch wenn der Mensch sie bebaut, könnte die Erde nichts hervorbringen. Das bedeutet, dass Gott seine Lebensenergie in die Erde eingesetzt hat. Die Erde antwortet dem Menschen; es gibt eine enge Verbindung zwischen dem Menschen und der Erde. Diese Tatsache werden wir sehr oft in der Bibel antreffen.

Das 1. Buch Mose, die Genesis, ist voll von diesen *Schlüsselbegriffen*. Wenn wir diese gut kennen, können wir die Propheten viel besser verstehen. Was wir hier lesen, geschah bei der Rückkehr von Israel aus dem Exil in sein Land. Der erste Mensch wurde ins Exil geschickt. Israel wurde ins Exil geschickt, das mahnen alle Propheten wegen der Verfehlungen der Israeliten.

Das ist aber nicht das Ende! Israel ist ins Land zurückgekehrt.

Das Land Israel ist sozusagen das Mikro-Labor, wie es eigentlich auf der Welt aussehen sollte. Israel musste ins Exil, so wie Adam auch verbannt wurde. Wenn Israel zurückkehrt, bringt das Land Früchte wie von selbst (siehe Jeremia). Vor der Rückkehr von Israel gab das Land den Nationen gar nichts. Die Nationen besaßen das Land durch Gewalt und die Erde antwortete nicht. Es fehlte die enge Verbindung zwischen dem Land und Israel. Die Früchte sind für Israel reserviert. Die Propheten reden in ihren Verheissungen in Bildern von ländlicher Schönheit, von Gärten mit belaubten Bäumen. Sobald Israel wieder anfing das Land zu bebauen, war die Erde glücklich, als ob die Erde eine gewisse Eigenständigkeit hätte, dem Menschen Antwort zu geben. Wenn der Mensch richtig handelt, antwortet die Erde. Wenn der Mensch Blut vergießt, Raub verübt, verschliesst sie sich.



Paraschat NOACH: 1. Mose 6,9 – 11,32

Die Bedeutung von Noachs Namen

Wir fahren fort mit der zweiten Parascha des 1. Buch Mose.

Das Thema, das wir beleuchten wollen, betrifft Noah. Wir werden die Bedeutung seines Namens entdecken und eine Idee von der hebräischen Sprache bekommen. Auch die weiteren Paraschot sollen uns dazu Lust geben. Wir beginnen mit **1. Mose 6,9**.

Was bedeutet «Noach»? Es bedeutet: «sich ausruhen». Das ist die allgemein bekannte Bedeutung von Noachs Namen. Die Wurzel ist «**נ.ח.ח.**», «nun-waw-chet», «nuach». Die Grundform heisst «lanuach», «**sich ausruhen**». Im Bibeltext finden wir jedoch eine grosse Überraschung: Der Name «Noach» kommt *nicht* von dieser Wurzel her. «Noach» hat nämlich *zwei* Bedeutungen. Um den Zusammenhang zu verstehen, müssen wir die vorangehenden Verse von **1. Mose 6,6-8** lesen. Es ist wichtig, den Text auf Hebräisch zu lesen; wir werden im Folgenden verstehen warum.

In **1. Mose 6,6** sagt Gott: «Und **es reute** den HERRN, dass er den Menschen auf der Erde gemacht hatte, und es bekümmerte ihn in sein Herz hinein». Das hebräische Verb heisst: «**וַיִּנָּחֵם**», «wa-jinachem». Die Wurzel ist «**נ.ח.נ.**», «chet-waw-nun», «chun». Die Bedeutung dieser

Wurzel ist vielseitig. Sie bedeutet: **bereuen**, auf seinen Entscheid zurückkommen; ebenfalls: zurückkehren, im Sinne von «teschuwa», innere Umkehr. Das Verb «**וַיִּנָּחֵם**» bezeichnet eine Umkehr von Gottes Entscheid, auf Hebräisch auch «Teschuwa Gottes» genannt. Dieser Ausdruck «Teschuwa Gottes» erscheint im Zusammenhang mit der Sünde vom Goldenen Kalb. Mose trat im Gebet für das Volk ein, und Gott kehrte seinen Entschluss um (wörtlich: Er tat «teschuwa»). Dort steht genau diese Wurzel, und zwar hat sie einen positiven Sinn. Die Bibel bedient sich der menschlichen Sprache. In **1. Mose 6,7** sagt Gott: «denn **es reut mich**, dass ich sie gemacht habe»; da hat das Verb einen negativen Sinn. Gott tut es leid, den Menschen gemacht zu haben. Gott wird sehr traurig (wörtlich: «es schmerzte ihn in sein Herz hinein»). Der Mensch war seine wunderbare Schöpfung, nun muss er ihn zerstören. Ein Drama.

Im Vers 7 heisst es: «**נִחַמְתִּי**», «nichamti», «**ich bereute es**». – Und *plötzlich*, im Vers 8, erscheint ein Mensch, Noah, quasi aus dem Nichts. Vers 8: «we-Noach maza *chen* be-eynay Adonai», «Noah aber fand Gunst in den Augen des HERRN». Es gibt ein Wortspiel mit den hebräischen Buchstaben der Worte «**נח**» und «**חן**» (noach und

chen). Das wird Alliteration genannt. Wenn wir die Buchstaben von «נח» umkehren, erhalten wir «חנ», Gnade. Was ist die Wurzel vom Hauptwort «חנ»? Das ist wichtig, denn so werden wir sehen, dass der Name von «נח» eine weitere Bedeutung enthält.

Die Wurzel kann entweder «**chun**» oder «**chanan**» sein. Die Wurzel «**chanan**» bedeutet **begnadigen**. Der Eigenname «Jochanan» bedeutet «Gott gibt Gnade». Gratis heisst auf Hebräisch «be-chinam», wörtl.«mit Gnade» (französisch «gratuit»; gratuit kommt von gracieux, gnädig; im Französischen kann «t» durch «c» ersetzt werden). «Chanan» ist eine Gabe, ein Angebot. Die Bewegung kommt also von oben nach unten. Die Gnade kommt von Gott. Das ist der erste Grund, warum Noah auserwählt wurde: Gott war gnädig.

Was stimmt nun? Wir hatten gesagt, dass der Name von Noah von der Wurzel «lanuach» kommt, was «sich ausruhen» bedeutet. Was hat aber die Geschichte von Noah mit Ruhe zu tun? Man erklärt, dass Noah nicht aktiv, sondern eher passiv war. Gott sagte ihm alles, was er tun sollte. Noah wurde nicht von sich aus aktiv wie Abraham. Es gibt jedoch einen wichtigen Bibelvers, wo der Name von Noah erklärt wird, und zwar mit einem Verb, das eine andere Bedeutung hat als «Ruhe».

Wir gehen zu diesem wichtigen Vers in **1. Mose 5,29**:

«Lamech zeugte **Noach** und gab ihm diesen Namen, weil er sagte: Dieser **wird uns trösten** (...)».

וַיִּקְרָא אֶת-שְׁמוֹ נֹחַ, לֵאמֹר: זֶה יִנְחֵמֵנוּ מִמַּעֲשֵׂינוּ,
וּמִעֲצָבוֹן יְדֵינוּ, מִן-הָאָדָמָה, אֲשֶׁר אָרְרָה יְהוָה

Grammatik-Einschub

«wa-jikra et», das ist biblisches Hebräisch. Im Yvrit kann man es nicht so sagen; man benützt das Pronomen «le»: «likr'o-le», «jemanden rufen». In diesem Vers bedeutet «wa-jikra et»: «er nannte ihn Noach». Im Yvrit bedeutet «likr'o-et», etwas lesen.

1. Mose 5,29 ist also ein wichtiger Vers, um die Bedeutung des Namens von Noach zu verstehen, denn die Bibel gibt einen Grund bei der Namensgebung von Noah an. Wir lernen also eine zweite Bedeutung kennen.

Die Wurzel des Verbs «jenachamenu» (eingekreist im obigen Vers) ist «**nacham**». Dieses Verb muss uns erstaunen. Denn es gibt ja kein «mem» im Namen von Noach! Die Wurzel «nacham» bedeutet: **trösten**! «Tanchumim» sind Beileidsworte. Der Prophet Nachum heisst «Trost». Nachum und Noach haben die gleiche Bedeutung. Beim Propheten hat man das «mem» beibehalten.

«noach» bedeutet «trösten».

Warum kam Noah als Tröster? Weil Gott bereute: «wa-jinachem Adonai» (1. Mose 6,6). Die Wurzel «nacham» hat sowohl einen negativen Sinn, «**bereuen**», als einen positiven Sinn, «**trösten**».

Wenn Gott negativ denkt, muss der Mensch positiv denken! Es gibt ein Gleichgewicht. Sehr oft meinen wir, dass wir diejenigen sind, die negativ denken oder tun, und Gott wendet es zum Guten. Hier aber steht es ganz anders! Gott hat auf der ganzen Erde sich nach *einem* Menschen auf die Suche gemacht, und er fand nur Noah. Warum hiess er «Noach»? Weil er Gott bereuen machte, was er beschlossen hatte. Das ist der Ausgleich. Ein einziger Mensch kann die ganze Menschheit retten!

«Noach» bedeutet also nicht «sich ausruhen», sondern «trösten»! Es geht nicht um Pazifismus. Noah ist ein Tröster! In der deutschen Übersetzung ist diese Beziehung nicht sofort ersichtlich (1. Mose 5,29): «und nannte ihn *Noah* und sprach: Der wird uns *trösten* in unserer Arbeit und der Mühsal unserer Hände auf dem Acker, den der HERR verflucht hat». (Elberfelder)